

(Quartalschrift 1896 II. S. S. 422) hervorgehoben; es ist eine fleißige und gediegene Arbeit, die angenehm absteht von der leichteren Oberflächlichkeit, die auf diesem Gebiete leider nur zu oft uns begegnet.

Mit dem hoffentlich bald erscheinenden 3. Bande kommt der katechetische Stoff zum Abschlusse.

Leoben.

A. Stradner, Dechant.

23) **Die Perikopenstunde.** Erklärung der sonn- und festtäglichen Evangelien u. Für die Hand der Lehrer an Oberklassen katholischer Volksschulen, bearbeitet von J. Kemper. Hann, Verlag von Breier und Thiemann. 1898. In 18°. pp. XVI und 214. Brosch. M. 1.60
= K 1.92.

In den Oberklassen der deutschen, katholischen Volksschulen wird alle Samstage eine sogenannte „Perikopenstunde“ abgehalten, in welchen den Schülern das sonntägliche Evangelium erklärt wird. Da diese Stunde meist von den weltlichen Lehrern gegeben wird, so will ihm der Verfasser in vorliegender Arbeit ein Handbuch bieten, nach welchem er seine Erklärung der einschlägigen Perikopen vorbereiten kann. Da jedoch dieselbe meist keine volle Stunde in Anspruch nimmt, so war der Verfasser bemüht, den restlichen Theil derselben durch Heranziehung anderen Unterrichtsstoffes auszufüllen. Es sollten nicht nur einzelne Fragen des Katechismus besprochen, sondern auch das katholische Kirchenjahr und seine wichtigsten Ceremonien erklärt werden. Da ferner in das Kirchenjahr viele Heiligenfeste hineinfallen, so wird an der Hand eines vorangeschickten Kalendariums das wichtigste aus dem Leben einzelner Heiligen sowie einzelne Ereignisse aus der Kirchengeschichte mitgetheilt. Hiemit sind Plan und Eintheilung des Werkes schon angedeutet.

In jedem Capitel wird zunächst der Evangelientext abgedruckt, dann folgt die Sacherklärung und endlich die Auslegung. Dieselbe muß im Ganzen als gelungen bezeichnet werden, nur hätte ich eine ausgiebigere Benützung der allegorischen Schrifterklärung gewünscht, auch sind die praktischen Anwendungen sehr dürftig ausgefallen. Dadurch aber wird das Wort Gottes, welches oft in eine minder verständliche Form gekleidet ist, trocken und läßt das leicht rührbare Kindesherz kalt und unbefriedigt. Der Zweck der heiligen Schrift ist ja doch vor Allem die Heiligung des Einzelnen. Der Unterricht über die heilige Messe, heiligen Orte und Zeiten hätte durch Herbeiziehung geschichtlicher Momente interessanter werden können. Auf die symbolische Erklärung der einzelnen Ceremonien möchte ich weniger Gewicht legen, „da sie meist auf subjectiver Anschauung einzelner Sitirgiker, nicht auf geschichtlichen Thatsachen beruht“. Die Heiligenbiographien sind recht passend gewählt — komisch nimmt es sich aber aus, wenn der Verfasser den heiligen Thomas von Aquin „Patron der Volksschule“ tituliert! Sonst verdient die fleißige Arbeit Lob und Anerkennung und vor Allem weitere Verbreitung.

Wien.

Domcapitular Dr. Freiherr von Haeckelberg.

24) **Das innerliche Leben** muß vereinfacht und wieder auf seine Grundlage zurückgeführt werden. Herausgegeben von P. Josef Tissot, Generalsuperior der Missionäre des heiligen Franz von Sales. Aus dem Französischen übersetzt von Franz H. Kerer, Expositus in Reithofen. Regensburg 1899. Rationale Verlagsanstalt. In 18°. pp. XLVII und 330.

Der hochwürdige Verfasser, dessen Werk in Frankreich die 6. Auflage in 5 Jahren erlebt, hat es sich zur Aufgabe gestellt, eine Anleitung zum inneren Leben zu schreiben, die auf einfachere Grundlage gestellt wird. Er klagt in seiner umfangreichen Einleitung hierüber, daß die Frömmigkeit daher mechanisch zu werden und an Neußerlichkeiten zugrunde zu gehen beginnt! Darum will er ein neues einfacheres System aufstellen, nach dem das Gebäude der christlichen Vollkommenheit aufgeführt werden soll. Er theilt sein Werk in 3 Theile, die er: „Das Ziel“, „Die Wege“ und „Die Mittel“ betitelt. Der erste Theil ist eigentlich nur eine weitere Ausführung dessen, was der heilige Ignatius in seiner Betrachtung: „de fundamento“ darlegt. Ungeachtet dessen finde ich den heiligen Ignatius nicht einmal citiert. Den zweiten Theil möchte ich eine Tugendlehre nennen, den dritten Theil als praktische Anekdote bezeichnen. Was die Lehre des Verfassers betrifft, so ist sie kirchlich correct, wofür schon die Approbation zweier Bischöfe bürgt. Weniger gefällt mir die Ausführung, an der ich manches auszustellen hätte. Die erste Bedingung zu einem praktischen Werke: „Uebersichtlichkeit und Klarheit“, fehlt der Arbeit vollständig. Die Diction ist wortreich, schleppend, hauptsächlich die Einleitung könnte um die Hälfte kürzer sein — an Wiederholungen desselben Gedankens fehlt es nicht! Tadeln muß ich auch den Druck. Die Lettern sind ungeeignet gewählt, sind den Augen des Lesers ungewohnt und erschweren darum ungemein die Lectüre. Nirgends kommt der Sperrdruck in Anwendung, wodurch dem Auge und dem Geiste ein wünschenswerter Ruhepunkt gewährt würde.

Der Verfasser hat die heilige Schrift sehr reich benützt, wenig aber die heiligen Väter, noch viel weniger die Theologen und ascetischen Schriftsteller. Und doch repräsentieren sie die katholische Tradition, die doch auch in Bezug auf die Heiligung und Leitung der Seelen statt hat. Dann ist das Buch in mancher Beziehung zu französisch gedacht. Die Inhaltsangaben mancher Capitel geben dem unüchtern denkenden Deutschen Anstoß. 3. B.: dritter Theil, 6. Capitel: „Der Appetit nach Gott (sic!)“ 7. Capitel: „Die Blumen im Garten“, „mein Bouquet!“ Ueber Beichte und Communion ist so gut wie gar nichts gesagt! Meines Erachtens ist das Buch kein Bedürfnis, da wir genug treffliche Werke über Anekdote besitzen. Besseres als Scaramelli und Rodriguez oder die Philothea konnte der Verfasser auch nicht bieten. In neuerer Zeit hat ein Landsmann P. Tissois: Abbé Sansseau ein ähnliches Werk (les degrés de la vie spirituelle, Angers Germain et Grassin, 2 Bde.) verfaßt, „das trotz mancher Mängel vorliegendem Werke weit überlegen ist! Die Uebersetzung ist, einige Härten abgerechnet, gelungen. Dagegen möchte ich die Verlagsanstalt bitten, ihre Werke besser zu heften. Es ist rein unmöglich, sie un-
eingebunden zu lesen.

Hackelberg.

25) **Sonntagspredigten** von Dr. Johannes Ratschthaler, Weihbischof in Salzburg. I. Band, 284 S. Urfahr, Katholischer Presseverein 1899. K 2.80 = M. 2.40.

Schon der Name des hochwürdigsten Verfassers bürgt für die Vorzüglichkeit vorliegender Sonntagspredigten (I. Band vom 1. Adventsonntag bis zum 6. Sonntage nach Ostem). Und gewiß jeder, der diese Predigten liest, wird sie als ausgezeichnet bezeichnen. Zunächst ist schon die Wahl der behandelten Gegenstände eine sehr glückliche, unsern Zeitverhältnissen wirklich angepaßt; ich nenne z. B. die göttliche Vorsehung im allgemeinen, die Vorsehung und das Leiden — das Böse in der Welt — die ungleiche Vertheilung der Glücksgüter, die Heiligung der Feiertage, die Zuträglichkeit des Fastens, die segensreichen Wirkungen der heiligen Beichte, Communion, das Gebet u. s. w. Die Ausarbeitung und Ausführung der einzelnen Thematik stützt sich überall auf die heilige Schrift und heilige Väter; vorlie-